

Medienmitteilung

Kantonsspital Graubünden mit solidem Geschäftsjahr 2010 – und mit einem schwierigen nächsten Jahr

Das Geschäftsjahr 2010 des Kantonsspitals Graubünden schloss mit einem Ertragsüberschuss von CHF 0.997 Mio., was bei einem Umsatz von CHF 240 Mio. einem Nullresultat gleich kommt. Für 2012 stehen dem Unternehmen aber grosse Herausforderungen bei der Finanzierung mit vielen Unbekannten bevor. Im Bauprojekt Sanierung, Um- und Neubau (SUN) konnte das Vorprojekt realisiert und die Quartierplanung eingeleitet werden.

Das Kantonsspital Graubünden legte am Mittwoch, 29. Juni 2011, den Medien die Jahresrechnung und den Jahresabschluss 2010 vor. Dabei hielt Dr. Arnold Bachmann, CEO des Kantonsspitals Graubünden, fest: „Wir haben als Non-Profit-Organisation unseren Auftrag erfüllt, unser Spital wirtschaftlich solid zu führen“. Mit dem erzielten Ertragsüberschuss von CHF 0.997 Mio. liegt man leicht über dem Niveau des Vorjahres (CHF 0.6 Mio.). Zugleich hielt Bachmann fest, dass dieses Resultat gemessen am Umsatz von CHF 240 Mio. ein schwarzes „Nullresultat“ bedeutet. Im Geschäftsjahr 2010 hat das Kantonsspital Graubünden rund 1% mehr stationäre Patienten behandelt als im Vorjahr. Im ambulanten Bereich hingegen sind die Taxpunkte um 6.4% gestiegen. Die Aufenthaltsdauer ist mit 6.9 Tagen erstmals unter die 7-Tage-Marke gesunken.

Wichtige Investitionen

Gemäss dem leistungsabhängigen Finanzierungssystem im Kanton Graubünden standen dem Kantonsspital Graubünden CHF 22.85 Mio. zur Verfügung (Kanton CHF 17.1 Mio. und Gemeinden CHF 5.7 Mio.). Strikte auseinandergehalten werden muss die Investitionstätigkeit in den Bereichen Akutspital, Heimabteilung und übrige Nebenbetriebe. Investitionen wurden insgesamt getätigt im Umfang von CHF 9.2 Mio. für den Spitalbetrieb, CHF 0.43 Mio. für die Nebenbetriebe und CHF 0.215 Mio. für die Heimabteilung (Einrichtung Provisorium Bürgerheim). Der Rest wurde für das bevorstehende Bauprojekt zurückgestellt. Die wichtigste im Jahr 2010 realisierte Investition war die Anschaffung eines PET/CT (Positronenemissions- und Computer-Tomograf). Das hochmoderne Gerät spielt eine zentrale Bedeutung in der Abklärung bei Krebspatientinnen und -patienten.

Schwieriges Umfeld 2012

Dr. Ulrich Immler, Präsident der Stiftung Kantonsspital Graubünden, stellte mit einem Blick in die Zukunft fest, dass die neue Spitalfinanzierung sowie die Einführung von SwissDRG 2012 oder die freie Spitalwahl beträchtliche Herausforderungen an die Spitäler in der Schweiz und somit auch in Graubünden stellen würden. „Graubünden und das Kantonsspital Graubünden sind gut für SwissDRG gerüstet, wir stehen hinter der Einführung des neuen Tarifsystems“, sagte Immler vor den Medien. Allerdings würde die Tariffhöhe den Spitalern in Graubünden Probleme bereiten. Auch sei aufgrund der neuen Spitalfinanzierung die Budgetierung für 2012 sehr schwierig. Immler hielt dazu fest: „Zurzeit sind die Höhen der Leistungsbeiträge, der Investitionsbeiträge sowie der Beiträge für gemeinwirtschaftliche Leistungen nicht bekannt“. Nach wahrscheinlichsten Prognosen würden dem Kantonsspital Graubünden im kommenden Jahr gegenüber 2011 rund CHF 14 Mio. fehlen. Das Problem liegt darin, dass bisher in Graubünden in den Leistungsbeiträgen auch die Querfinanzierung der Gemeinwirtschaftlichen Leistungen (GWL) enthalten war. „Ab 2012 müssen die GWL separat abgegolten werden, die Querfinanzierung aus Leistungsbeiträgen ist nicht mehr möglich“, zeigte Immler die kritische Situation auf.

Im Grundsatz gutes Krankenpflegegesetz

Stiftungsratspräsident Ulrich Immler lobte grundsätzlich die am 15. Juni 2011 im Grossen Rat beschlossene Revision des Kantonalen Krankenpflegegesetzes (KPG). „Mit dem Entwurf in der Vernehmlassung waren wir nicht glücklich, aber 10 von 12 Anregungen des Kantonsspitals Graubünden wurden richtigerweise übernommen“, erklärte Immler und sprach dem Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit, der Bündner Regierung sowie dem Grossen Rat seinen Dank aus. Lediglich beim Submissionsgesetz sei keine Gleichstellung von privaten und öffentlichen Spitalern gelungen. „Und die Berücksichtigung von Erträgen aus der Zusatzversicherung in der Abgeltung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen ist in einer leistungsorientierten Finanzierung systemwidrig und verzerrt den Wettbewerb“, schloss Immler seine Ausführungen.

Hauptereignis SUN

Spitalarchitekt Ernst Casty verwies auf das Hauptereignis des letzten Jahres. Im Berichtsjahr standen wesentliche und weichenstellende Aufgaben an, um das grosse Bauprojekt Sanierung, Um- und Neubau (SUN) logistisch und finanziell umsetzen zu können. „Für das Vorprojekt SUN mussten diverse interne Projekte redimensioniert und optimiert werden“, sagte Casty vor den Medien. Unter anderem wird ein Bettenhaus vorerst nicht realisiert. Ziel der Vorprojektplanung war eine nachhaltige Lösung der Investitions- und Betriebskosten, um bei optimalen Betriebsabläufen weiterhin qualitativ hochstehende, wirksame und wirtschaftliche Leistungen im Gesundheitswesen erbringen zu können. Dies auch für die nächsten 25 Jahre.

Quartierplanverfahren

Im Zentrum des Vorprojekts SUN stand nach Aussagen von Spitalarchitekt Ernst Casty die Zielsetzung der optimalen Anordnung der Betriebsstellen im Hinblick auf rationelle und patientenfreundliche Betriebsabläufe. „Zur Erlangung einer grösseren Planungssicherheit im Bereich des geltenden Baurechts und des privaten Rechts wurde ein Quartierplanverfahren eingeleitet“, erläuterte Casty das Vorgehen. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit der Baubewilligungsbehörde der Stadt Chur, parallel zur weiteren Vorprojektplanung. Im Projekt SUN geht es zurzeit darum, vier eingereichte Baueinsprachen zu bereinigen. Haupteinsprachepunkte waren die Anordnung der Helilandeplätze auf dem Areal und die damit verbundenen, beim An- und Abflug durch Helikopter verursachten, zu erwartenden Lärmemissionen. Die in Aussicht gestellten Massnahmen betreffen die Ausgestaltung der Helilandeplätze sowie Massnahmen im Lärmschutzbereich. Nach der Bereinigung dieser Einsprachen hofft das Kantonsspital Graubünden auf die Genehmigung des Quartierplans durch die Stadt Chur.

Prozesse im Zentrum

Das Vorprojekt ist das Ergebnis der durchgeführten internen Nutzerplanung. Es beinhaltet die Betriebsstellenorganisationen der Geschossebenen mit Aussagen zur Anordnung, Anzahl und Grösse der Räume auf Grund der Betriebsabläufe, wie sie die Nutzer in ihren Betriebskonzepten formuliert haben. Casty führte weiter aus: „Der Planungsstand ‚Vorprojekt‘ ist der erste von drei Bearbeitungsphasen, folgen werden Bauprojekt und Ausführungsprojekt“. Die Realisierung in Etappen erfolgt entsprechend den betrieblichen Prioritäten, der durchgehenden Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes und mit möglichst geringem Provisorienaufwand.

Weitere Informationen erteilt:

Dr. Arnold Bachmann, Telefon 081 256 67 00

Vorsitzender der Geschäftsleitung des Kantonsspitals Graubünden

Chur, 29. Juni 2011/MV